

## **Ansprache von Dr. Petra Bahr am 8. November vor der Liberalen Jüdischen Gemeinde beim „Ring der Solidarität“**

Wir stehen hier, weil wir nicht hinnehmen wollen, dass sich das Gift des Antisemitismus sich weiter ausbreitet wie ein tödlicher Infekt. Das Virus war ja nie weg. Aber jetzt erleben wir seinen neuen Ausbruch. Statt „Nie wieder“ „immer wieder“. Der Anschlag auf Halle, der alltägliche Hass, eine Aneinanderreihung von Angriffen, Demütigungen, Drohungen.

Ein Haus wird angezündet, ein Mann mit Kippa niedergeschlagen, Mordphantasien durch die Netze gejagt. Wir brauchen Widerstand. Jetzt. Kein Wegsehen und kein Zuschauen mehr, kein: es ist noch nicht so schlimm. Es ist schlimm. Es reicht. Wir brauchen Widerstand - nicht gegen den Staat. Nein, wir leben nicht 1933. Geschichte wiederholt sich nicht. Aber wir brauchen Widerstand gegen die, die das Zusammenleben der vielen, der unterschiedlichen, der Freien und Gleichen nicht ertragen. Widerstand alle Formen des Antisemitismus, gegen den groben und den feinen. Der, der ungehemmt vorgeht und der, der sich als Israelkritik verkleidet, als Verschwörungsgeschichte, in feiner Abendgesellschaft vorgetragen, ja als Akt der Meinungsfreiheit.

Antisemitismus ist keine Meinung. Widerstehen wir! Auch gegen den Antisemitismus, der in unseren eigenen Glaubensgemeinschaften vorhanden ist. Wir stehen hier, Menschen aus allen Religionen, um Euch, den jüdischen Freunden und Freundinnen, Euch Geschwistern, zu sagen: wir sind hier. Hier zu stehen, mit Kerzen in den Händen, das ist leicht. Eine einfache Geste. Doch wir verpflichten uns, zu widerstehen. Wir stehen an Eurer Seite. Es wäre so schön, wenn ihr Euch keine Sorgen machen müsstet um die Sicherheit Eurer Gottesdienste, Eurer Gemeinden, Eurer Kinder. Aber so ist es nicht. Wir wollen nichts beschönigen. Widerstand beginnt mit der Anerkennung dessen, was ist. Jetzt, jetzt ist die Zeit, um um unser Land, unser aller sichere Freiheit zu kämpfen. Lasst uns nicht müde werden und einander stützen.